

Dresdner Neueste Nachrichten vom 03.06.2020, S. 10 / Kultur

## Vom Expressionismus inspiriert

### **Unter dem Titel „Blickwechsel“ widmet die Stadtgalerie Radebeul der Dresdner Malerin und Grafikerin Mechthild Mansel eine Retrospektive.**

Unter dem Titel „Blickwechsel“ gibt die Dresdner Malerin und Grafikerin Mechthild Mansel in der Stadtgalerie Radebeul eine Retrospektive anlässlich ihres 60. Geburtstages. Im Wechsel von Grafik und Malerei ändern sich für sie die Perspektiven ihrer künstlerischen Arbeit ständig, wie im täglichen Vorwärts- und Rückwärtsschauen. In der Malerei herrscht das heftige „Urnallerzittern“ der Leinwand im Chaos der Farbflächen und einer sie in farbigen Kondensstreifen wie Zangen und Blitze überzuckenden Lineatur. Die Grafik (Radierung und Lithographie) dagegen ist figürlich. Sie erzählt von Paaren, Gruppen und Tanzenden, Akten und Köpfen, die miteinander auf dem Blatt in Beziehung treten. Eine vom Expressionismus inspirierte Grundhaltung sowohl in der Malerei (abstrakt) als auch im Grafischen eint das Tun in beiden Medien in einer besonderen, aufbegehrenden und leidenschaftlichen Attitüde.

Mechthild Mansel studierte an der TU Dresden Landschaftsarchitektur und schloss mit dem Diplom ab. Es folgte ein Zusatzstudium an der HfBK Dresden in architekturbezogener künstlerischer Gestaltung. Danach arbeitete sie als Landschaftsarchitektin in Radebeul und als Bauleiterin in Dresden. 1989 studierte sie bei den Professoren Rolf Kuhr und Bernhard Heisig an der HGB Leipzig und war Kuhrts Meisterschülerin im Aufbaustudium bis 1997. Während des Studiums in Leipzig entstand 1991 das früheste hier gezeigte Bild, die Radierung „Kleines Köpfchen“, die eines der ältesten Werke in ihrem Œuvre darstellt und in der Ausstellung unter Glas zu sehen ist. 1993 schloss sie mit dem Diplom in Malerei und Grafik an der HGB Leipzig ab. Schon früh hatte sich Mechthild Mansel für die freie Kunst entschieden, weil sie für ihre innere Entfaltung notwendig geworden war. Dieser Weg stellte sich als zunehmend schwierig heraus, wie man es bei vielen Biografien ostdeutscher Künstler schmerzlich bemerken muss.

Italien war das neue Ziel: 1994/95 studierte sie an der Accademia di Belle Arti im Rahmen eines Zwölf-Monate-DAAD-Stipendiums in Florenz bei Professor Gianfranco Notargiacomo Malerei. Die Begegnung mit italienischer Malerei und Weltkunst sowie das Erlebnis des südlichen Lichts führte in ihrer eigenen Malerei zu einem radikalen Wandel. Licht und Farbe drängten sie ins Informel-Abstrakte, während sie in ihrer Grafik figürlich-gegenständlich blieb, dort aber auch zu einer abstrakt-gebrochenen Auffassung tendiert. Die 32 Ölbilder in der Stadtgalerie Radebeul bedürfen einer besonderen Erklärung: In ihnen herrscht das Chaos des Nonfiguralen, das in einer expressiven Gestik vorgetragen wird, die temperamentvoll und heftig ist. Die antike Rahmung verstärkt den Eindruck des Überschwänglich-Farbigen. So wird in Mansels Malerei eine emotionale Entladung sichtbar, die im exzentrischen Gestus in die Kernzone ihres künstlerischen Erlebens zurückführt. Eine Ausnahme bildet das großformatige Ölbild „Das Ereignis“, eine fast monochrom-blaue Komposition, die während des Bernburger Wilhelm-von-Kügelgen-Stipendiums 2010 gemalt wurde und den Raubmord an Wilhelms Vater Gerhard von Kügelgen thematisiert, dessen wir in diesem Jahr gedenken. Das Ölbild „Kopfkeule“ (1993, begonnen 1991) ist eine Auseinandersetzung nicht nur mit der Leipziger Schule (Bernhard Heisig), sondern vor allem eine metaphorische Verarbeitung der Wendezeit, welche die revolutionäre Kraft des Geistigen symbolisiert.

Als Ausgleich zu ihrer Malerei handhabt Mechthild Mansel ihre Grafik, die in der Grafikwerkstatt Dresden entsteht. Die Umsetzung ihrer humanen Ideen und Themen ins Grafische findet ihren Höhepunkt in der Darstellung von Paaren und ihrem „Lebenstanz“ in reinen und emotional aufgeladenen Posen zwischen Zuneigung, Miteinander, Aggression und Abwehr. In ihren radierten Tanzfiguren manifestiert sich Zwischenmenschliches wie der Tanz selbst. Bewegung wird sichtbar gemacht, oft in der körperlichen Diagonale der miteinander Tanzenden und in offensiven Strichstrukturen.

Die Lithographie ist meistens zweifarbig (gelb und violett) und unterstreicht die Leichtigkeit der Figuration. Als Gesamtbild vermittelt die Ausstellung in erfrischender und lebendiger, nicht immer bequemen Weise ein Bild von Mechthild Mansels innerer Welt. Die acht beige gestellten Keramiken, die von ihr bemalten Fayencen, darunter Vasen, Schalen und Schüsseln entstanden in der **Schaddelmühle** bei Grimma und erweisen sich als wohltuende Ergänzung zum Ganzen.

bis 21. Juni, Stadtgalerie Radebeul, Altkötzschenbroda 21, geöffnet Di/Do 14-18, So 13-17 Uhr

am 14. Juni, 15 Uhr, lädt die Künstlerin zum Gespräch über ihre Kunst ein

[www.radebeul.de](http://www.radebeul.de)

*Heinz Weißflog*

Bildunterschrift: Mechthild Mansel vor ihrem Ölbild „Kopfkeule“ von 1993. Daneben von ihr bemalte Fayencen.

**Quelle:** Dresdner Neueste Nachrichten vom 03.06.2020, S. 10

**Ressort:** Kultur

**Dokumentnummer:** doc7aueg7e31141b4ujh3ub